

Fröhliche, traurige und lebensbejahende Songs

Michaele Schön trug jiddisches Liedgut vor

Beeskow. Am 17. März 1993 fand in der Burg Beeskow ein außergewöhnliches Konzert statt. Die Sängerin Michaele Schön, die sich dem jiddischen Liedgut verpflichtet fühlt und es mit herrlichem Stimmvolumen (ganz ohne Mikrofon) und starker persönlicher Ausstrahlungskraft darbot, wurde musikalisch begleitet von Anja Roeber (Flöte) und Götz Lindenberg (Klavier und Gitarre). Als Überraschungsgast war Karsten Troyke, Michaeles Lehrer und international bekannter Interpret jiddischer und hebräischer Lieder, mitgekommen.

Mit großem Engagement und hoher Sensibilität wurden fröhliche, traurige und standhaft-lebensbejahende Songs dargeboten. Unter anderem auch sehr alte, jiddische Volkslieder, teils solo, teils im Duett. Die Begleitung: Dezent und dem Inhalt der Lieder empfindsam angepaßt.

Zum besseren Verständnis wurden die Texte zuvor häufig in deutscher Sprache rezitiert. Doch eigentlich war es nicht allzuschwer, das Jiddische zu verstehen.

Eine löbliche Aufgabe, der sich diese lebenswerten jungen Menschen verschrieben haben: Indirekt um Verständnis zu bitten für Menschen, die

ihres Glaubens wegen verfolgt und vernichtet wurden. Nicht verwunderlich also, daß es den Künstlern ein Bedürfnis war, das Buch „Scheindl und Salomea“ (Von Lemberg bis Berlin) von Salomea Genin und eine Platte und CDs mit Liedern von Karsten Troyke zum Kauf anzubieten.

Während eines Interviews mit den Künstlern erzählte Michaele, daß sie zunächst zu Blasmusik gesungen, aber gespürt habe, daß das nicht ihre Sache sei. Nach Hinwendung zum französischen Chanson und griechischen Liedern habe sie 1987 Karsten Troyke kennengelernt.

„Da habe ich gefragt, ob ich mal vorsingen dürfe. Ich wollte Ernsthaftes singen. Etwas Tieferegehendes. Das liegt mir mehr.“

Karsten warf ein, daß er sofort Michaeles Talent zur jiddischen Sprache erkannt habe und die wunderbare Stimme sowieso.

Also zog Michaele nach Berlin und tritt seither auf, wo man sie mag. Sie ist aber dabei, sich als zweite „Schiene“ ein Programm mit französischen Chansons aufzubauen. Eine Frau, die Veranstalter und Publikum sich merken sollten.

GERDA WEINERT



Jiddisches Liedgut trugen Michaele Schön und Karsten Troyke, unterstützt von Flötenspielerin Anja Roeber, in der Burg vor. Foto: Arendsee